

Zwei brisante Volksinitiativen lanciert

Umdenken in Primarschule Aufruhr im Bildungswesen: Ex-Grünen-Landrat Jürg Wiedemann und die Starke Schule beider Basel wollen Frühfranzösisch abschaffen und Handys verbieten.

Benjamin Wirth

Jürg Wiedemann bittet hinein, in den ersten Stock seines unscheinbaren Hauses an einer unscheinbaren Seitenstrasse irgendwo in Birsfelden – einem Ort, der zuerst einmal nicht so wirkt, als würden hier die grossen politischen Themen diskutiert. Doch der Eindruck täuscht.

Im ersten Stock hat Wiedemann das Sekretariat der Starken Schule beider Basel eingerichtet. Das ist der Verein, den er vor Jahren gegründet hat und der immer wieder mit markanten bildungspolitischen Zwischenrufen auf sich aufmerksam macht.

Auch an diesem kühlen Herbstmorgen lädt der pensionierte Oberstufenlehrer und ehemalige Baselbieter Landrat in seine freundliche Stube ein, um den Medien zwei neue Volksinitiativen zu präsentieren, die es durchaus in sich haben.

Vor allen Dingen soll Druck ausgeübt werden

Zusammen mit seinem Team will er, dass sich an den Primarschulen im Kanton Baselland ein paar grundlegende Dinge ändern. Zum einen sind Wiedemann und Co. der Meinung, dass zwei Fremdsprachen für viele Kinder zu viel seien und sie überforderten. Sinnvoller wäre es, auf eine Sprache zu verzichten – und dafür mehr Zeit in Deutsch und Mathematik zu investieren.

Die erste Initiative der Starken Schule fordert daher, dass Englisch ab der fünften Klasse unterrichtet wird und der Französischunterricht erst in der Sekundarschule beginnt.

Das andere Begehren richtet sich gegen die Turbodigitalisie-



Jürg Wiedemann und die Starke Schule beider Basel wollen grundlegende Dinge ändern. Foto: Dominik Plüss

rung. Wiedemann findet, dass gerade die jungen Schüler viel zu früh mit Laptops, Tablets oder Handys zu tun hätten. Der Einsatz gehöre eingeschränkt. Die zweite Initiative möchte, dass die Primarschulkinder in der Schule keine eigenen digitalen Geräte erhalten.

Es sind das unbestritten brisante Anliegen, die die Starke Schule vors Volk bringen möchte. Das weiss auch Wiedemann, obschon er betont: «Beide Initiativen sind moderat formuliert.»

Geht es um die Digitalisierung, soll eine beschränkte Nutzung von Laptops und Tablets ab der fünften Klasse etwa erlaubt sein.

Dem ehemaligen Landrat, der nach einem Zerwürfnis mit den Grünen zur GLP gewechselt ist, gehe es vor allem darum, Druck auszuüben, sagt er.

Gerade bei der Fremdsprachen-Initiative gibt es jedoch noch ungeklärte Fragen. Etwa ist unklar, ob das Baselbiet allein überhaupt handlungsfähig ist. So

hat die jurassische SP-Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider angedroht, die Kantone künftig zu verpflichten, eine zweite Landessprache auf der Primarstufe zu unterrichten.

Trotzdem drückt die Starke Schule nun aufs Tempo und will schon bald mit der Unterschriftensammlung beginnen. Grund: Nebst dem Baselbiet wird auch in anderen Deutschschweizer Kantonen darauf gedrängt, das Fremdsprachenkonzept zu über-

arbeiten. Aufgrund dieses Widerstands ist offen, ob sich der Bundesrat durchsetzen kann.

Streitpunkt ist das Frühfranzösisch, dessen Nutzen zuletzt immer häufiger infrage gestellt wurde. Auch was Wiedemann denkt, ist klar: «Das Konzept ist gescheitert», betont er.

Analoges Lernen sei «weit nachhaltiger»

Einfacher umzusetzen wäre im Baselbiet wahrscheinlich die Digitalisierungs-Initiative. Dieses Thema sorgt im Kanton ebenfalls für Diskussionen. Verschiedene Primarschulen haben selbstständig ein Handyverbot eingeführt. Die Starke Schule will nun eine flächendeckende Regelung.

«Heute beträgt die Bildschirmzeit vieler Jugendlicher sechs bis zehn Stunden pro Tag», erläutert Wiedemann. Die Schule solle nicht zusätzlich dazu beitragen, «kein IT-Arbeitsplatz» für kleine Kinder sein – insbesondere, weil das analoge Lernen «weit nachhaltiger» sei.

Dass die Starke Schule ausgerechnet jetzt mit zwei Volksbegehren aufmuckt: Das ist in jedem Fall bemerkenswert. Einerseits ist es schon mehrere Jahre her, dass der Verein zuletzt eine Initiative lanciert hat.

Andererseits läuft im Baselbiet gerade der Wahlkampf um die frei werdende Bildungsdirektion. Das jetzige Engagement sei allerdings nicht als «Drohung» zu verstehen, sagt Wiedemann.

Alle drei Kandidaten – Caroline Mall (SVP), Markus Eigenmann (FDP) und Sabine Bucher (GLP) – seien vorab über die beiden Anliegen informiert worden. Und alle drei hätten durchaus Sympathien dafür gezeigt.